

Notiz über *Hyalobryon Leickii* GESSNER.

Von

A. Scherffel (Tihany, Ungarn).

Das Anfang Juni 1932 erschienene, zweite Heft vom Bande 77 des Archiv für Protistenkunde bringt eine Mitteilung von F. GESSNER: „Ein gruppenbildendes *Hyalobryon* von der Insel Hiddensee“ (l. c. p. 391—394 Taf. 8). Der Autor meint, „es ist sehr merkwürdig, daß eine so auffällige Form wie diese noch nie gefunden worden ist“. Nun, ich bin in der Lage bemerken zu können, daß ich dieses gruppenbildende *Hyalobryon* bereits vor 21 Jahren in einem toten Arm des Hernadflusses in der Nähe meines damaligen Wohnortes Igló, im ehemaligen Ober-Ungarn (jetzt Tschechoslowakei) gefunden und in meinen Notizen als *Hyalobryon ramosum* LAUT.? — mit Fragezeichen — vermerkt habe. Die röhrenförmigen, zarten Gehäuse stehen so dicht nebeneinander, sind derart durcheinander gewachsen, daß ich ihre Ansatzverhältnisse in dieser Masse nicht „sicher“ erkennen konnte. Ich halte es nicht für unmöglich, daß diese dichten, buschförmigen Kolonien, von denen GESSNER in seiner Fig. 1 (l. c. p. 392) und auf Taf. 8 gute Gesamtansichten gibt, nicht bloß verästelte Stöcke sind, sondern aus nebeneinander emporgewachsenen und sich verschlingenden Einzelindividuen bestehen, deren röhrenförmige Gehäuse demnach verschiedene Länge besitzen. Auch GESSNER verrät in diesem Punkte eine gewisse Unsicherheit, indem er bald von Pseudokolonien (l. c. p. 391) bald von echten Kolonien (p. 393) spricht.

Neben den dichten, rasen- und buschförmigen Kolonien fand ich — gleichzeitig, mit ihnen vergesellschaftet — genug häufig auch Einzelindividuen, die im Aufbau des Gehäuses vollkommen dem *Hyalobryon Lauterbornii* entsprachen, während die Gehäuse der zu

Rasen und Büscheln vereinigten Individuen die überaus zarten „Zuwachsringe“ nur an der Spitze des sonst einheitlich erscheinenden Gehäuses zeigten. Ob also hier zwei Arten vorlagen oder nur verschiedene Wuchsformen ein und derselben Art, blieb unentschieden.

Auch ich halte demnach die geringe Zahl der „Zuwachsringe“ am apicalen Ende des Gehäuses für ein Charakteristikum der als *Hyalobryon Leickii* bezeichneten Form, welche ich für zwischen *Hyalobryon ramosum* und *Hyalobryon Lauterbornii* stehend ansehe.

Hyalobryon Leickii ist also bereits an zwei, weit auseinanderliegenden Orten gefunden. Mein Fundort war ebenfalls ein kleines Gewässer — ein Tümpel —, welches mit dem Flusse nur ab und zu, je nach dem Wasserstande desselben in direkter Kommunikation stand. Der kleine tote Arm war von Bäumen (*Alnus incana* und *Salix*) beschattet; das oft etwas milchig trübe Wasser zeigte außer einiger *Callitriche* und sehr wenig *Utricularia* keine Makrovegetation. *Hyalobryon Leickii* fand ich in den an der Oberfläche schwimmenden Fadenalgenwatten, insbesondere auf *Vaucheria*-Fäden, während es in dem Material GESSNER'S hauptsächlich *Mougeotia* und *Ulotrichales* als Substrat benutzte.

GESSNER fand es im August und im Herbst, ich im Frühjahr (2. Mai 1911). Substrat und Jahreszeit spielen also keine besondere Rolle.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Protistenkunde](#)

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: [80_1933](#)

Autor(en)/Author(s): Scherffel A.

Artikel/Article: [Notiz über Hyalobryon Leickii Gessner . 355-356](#)